

Auslandschweizer Kinder entdecken Graubünden

Im Sommer werden gut 300 Auslandschweizer Kinder aus der ganzen Welt anreisen und herausfinden, wie die Schweiz von heute aussieht. Auch in Vignogn in der Val Lumnezia und in Valbella.

FERIENLAGER 732 000 Schweizer Bürgerinnen und Bürger leben kurz- oder langfristig im Ausland. Die Zahl der Auslandschweizer nimmt schon seit über zehn Jahren konstant zu. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Kinder und Jugendliche. Für sie bietet die Stiftung für junge Auslandschweizer besondere Gelegenheiten an, eine Bindung zu ihrem Herkunftsland zu knüpfen. Während zwei Lagerwochen erkunden die Kinder gemeinsam mit dem Leiterteam verschiedene Regionen der Schweiz. Dieses Jahr hat bereits Ende 2013 ein Winterlager in Sedrun stattgefunden. Im kommenden Sommer werden die Auslandschweizer Kinder wieder neue Gebiete in der Schweiz entdecken: Je ein Lager wird durchgeführt in Valbella und in Vignogn. Andere Lager werden in Rigi Klösterli (SZ), Balmberg (SO), Wildhaus (SG), Engelberg (OW) und in Wyssachen (BE) durchgeführt.

Freiwillige gesucht

Das Kantonalkomitee Graubünden nimmt zudem Spenden auf dem Postkonto CH93 0900 0000 2525 2749 6 entgegen, damit Kindern aus weniger begüterten Familien Beiträge an die Lagerkosten und manchmal auch an die Reisekosten entrichtet werden können. Ausserdem sucht das Kantonalkomitee Graubünden laut einer Mitteilung des Präsidenten Nationalrat Martin Candinas, nach Freiwilligen, die sich aktiv für die Idee der Stiftung einsetzen. Weiter im Vorstand des Kantonalkomitees Graubünden sind Edith Bivetti-Kerle aus Chur, Nadine Fritsche aus Malans, Grossrat Maurus Tomaschett aus Brigels und Silvio Zala aus Brusio. Ziel der Programme der Stiftung ist es, den Teilnehmenden, die aus über 50 verschiedenen Ländern anreisen, die Schweiz näher zu bringen und ihnen zu zeigen, wie viel sie zu bieten hat. Die Stiftung setzt sich aus gut zehn Kantonalkomitees zusammen, die jährlich Sammlungen durchführen und somit den wichtigsten Teil der Mittelbeschaffung abdecken. (BT)

Weitere Informationen unter www.sjas.ch

Tujetsch findet keinen Gemeindepräsidenten

AMT FÜR GEMEINDEN Der zweite Wahlgang für das Gemeindepräsidium der Gemeinde Tujetsch muss vom 15. Juni auf August oder September verschoben werden. Dies, weil die Gemeinde noch immer keinen Kandidaten gefunden hat. Wie Gemeindeganzlist Lucas Collenberg erklärt, sei eine Option, die Stelle des Gemeindepräsidenten auszuscheiden. Findet die Gemeinde keinen Kandidaten, wird der Kanton intervenieren. Dies erklärt der Leiter des Amts für Gemeinden Thomas Kollegger gegenüber der romanischen Nachrichtenagentur ANR. Ab ersten Juli bestehe der Gemeindevorstand nämlich nur noch aus Gemeinderat André Schmid. «Das kann der Kanton nicht akzeptieren. Einen Vorstand mit drei Personen würde er für eine kurze Zeit tolerieren», sagt auch der Gemeindeganzlist. Der Kanton würde in einem solchen Fall einen Kommissär einsetzen, der bis der Vorstand wieder vollständig ist, die Gemeinde leiten würde. Der Kommissär wird von der Regierung gewählt, «das kann allerdings jemand Einheimisches oder von ausserhalb sein», sagt Thomas Kollegger. (BT)

Vier Kandidaten wollen Parolinis Grossratsitz

GROSSER RAT Da Jon Domenic Parolini ab 2015 in der Kantonsregierung Einsitz nehmen wird, gilt es für den Kreis Suot Tasna einen Nachfolger für seinen Posten als Grossrat zu finden. Bisher sind vier Kandidaten bekannt, die in Parolinis Fussstapfen treten möchten.

Die sozialdemokratische Partei des Unterengadins schickt den Gemeindepräsidenten von Ftan, Reto Pedotti, in den Wahlkampf. Laut Radiotelevisiun Svizra Rumantscha kandidiert ebenfalls Fadri Felix Duosch aus Scuol, der bisherige Stellvertreter. Er ist Mitglied der FDP. Ein dritter Kandidat ist Andri Lansel aus Sent. Der Treuhänder ist parteilos. Für die SVP kandidiert Geschäftsmann Urs Domenig aus Sent. (BT)



Frühling in Curaglia. Hier soll im Sommer die erste Pilotbox aufgebaut werden. (FOTO YANIK BÜRKL)

Urlaub in der Box

In Curaglia soll diesen Sommer eine erste bewohnbare Holzbox zu stehen kommen, die komplett unabhängig von jeglichen Gemeindefacetten ist und den sanften Tourismus im Parc-Adula-Gebiet ankurbeln soll – ein Pilotprojekt.

► SABRINA BUNDI

E

Es braucht Hammer, Zange und Säge, um die 24 Quadratmeter grosse, rechteckige Holzbox zusammenzubauen. Ohne Dusche, dafür mit fliessendem Wasser und Strom. Drei Personen sollten den Aufbau in drei Tagen schaffen. Gebaut wird mit einheimischen Materialien: So stellt sich Hubert Gross der Firma Surselva Plus den Bau der ersten Pilotbox im Sommer vor. Er will sogar selber Hand anlegen, zusammen mit seiner Frau, dem Architekten Huldreich Hug, Peter Binz, Gemeindepräsident von Curaglia, und Rico Tuor, Regionalentwickler beim Parc Adula. Diese vier Personen haben die Idee der autarken Wohneinheiten für die Surselva entwickelt.

Erlebnis vor dem Luxus

«Die mittlere Surselva liegt zwischen dem 'coolen' Laax, wo die Post abgeht, und zwischen Sedrun Andermatt, wo sie noch abgehen wird. Hier ist es ideal, den Touristenstrom mit besonderen Angeboten abzuholen», sagt Gross, der mit seiner Firma für die Kommunikation auf der Surselva-Seite des Parc Adula zuständig ist.

Mit «besonderen Angeboten» meint Gross zum Beispiel eben eine solche Box, die «das Erlebnis vor dem Luxus stellt». Der Prototyp wird

ganz einfach gestaltet sein. «Später könnte man ohne Weiteres auch das Basismodell ausweiten und zum Beispiel eine Herdplatte einbauen, oder eine Dachbegrünung oder Fassadenbegrünung mit Töpfen, in denen man Kräuter pflanzen kann», schwärmt Gross, ganz Fan von seinem Projekt.

Ideen erwünscht

Wie die Kiste ausserdem erweitert werden könnte, wenn sie denn erweitert wird, soll auch die Bevölkerung mitentscheiden. «Das Projekt in Curaglia soll allen offen stehen. Wenn alles klappt, können wir es sogar parallel mit der in Mutschengia geplanten 'Academia Vivian' realisieren (siehe Kasten), dann hätten wir auch Schüler und Studenten, die ihre Ideen einbringen könnten.» Die Pläne der Wohnkiste von Architekt Huldreich Hug,

der bereits in Bern eine vergleichbare ökologische Box realisiert hat, sollen ebenfalls für jedermann offen einsehbar sein. «Ich kann mir sogar vorstellen, dass man Erfahrungen, die wir mit der Box betreffend autarker Wassergewinnung oder Elektrizitätsgewinnung machen, auch auf Maiensässe exportieren könnte», erklärt Gross weiter.

Bevor das Produkt in Serie geht, gilt es aber, eine erste Box zu realisieren. Die Kosten belaufen sich auf zwischen 10 000 und 15 000 Franken. Die Finanzierung des Projekts ist allerdings noch nicht geregelt. Gross hofft auf Hilfe der Gemeinde Curaglia und des Parcs Adula.

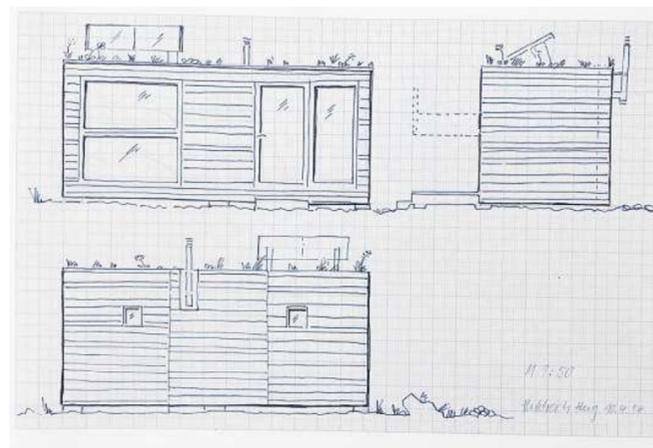
Eine Box auf einem Berg?

Natürlich gibt es auch noch kritische Fragen, die man sich stellen könnte, wenn man zum ersten Mal von einem solchen Projekt hört:

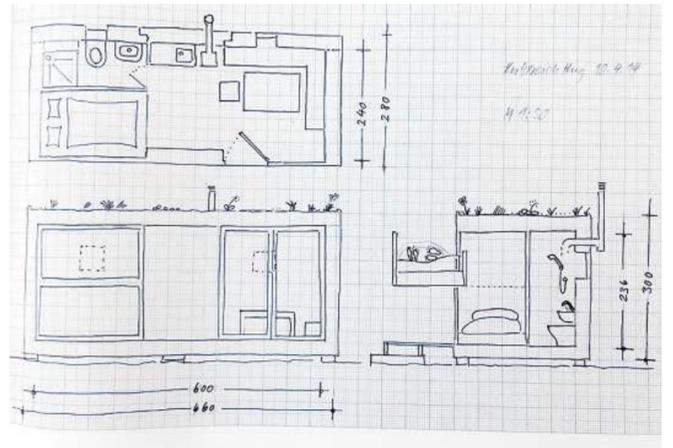
Sind diese Boxen zum Beispiel auch richtig stabil, falls ein zweiter «Vivian» mal durchs Tal fegen sollte? Und wie fügen sie sich in das Ortsbild ein? Sie werden ja wohl nicht irgendwo in der Idylle die Landschaft verschandeln? Und warum baut man Boxen in der mittleren Surselva, wo ja nicht einmal die Hotelbetten gefüllt werden können?

Gross gibt Antworten: «Ja, die Boxen sind stabil, auch wenn drei Meter Schnee auf ihnen liegt oder wenn ein Orkan durch das Tal weht.» Und «natürlich stellen wir die Box nicht in ein Naturschutzgebiet. Überall werden die gesetzlichen Regeln eingehalten. Auch vom Heimat-, Natur- und Denkmalschutz.» Ein Vorteil der Boxen sei, dass sie sehr mobil sind, da sie nirgends «angeschlossen» werden müssen.

Wie ökologische Holzboxen bei Touristen ankommen, kann Gross nur mutmassen. Heute allerdings wird in Lugano eine Studie von drei Masterstudenten vorgestellt, die in ihrer Abschlussarbeit erörtert haben, ob Ferien in Holzboxen überhaupt in den Bündner Markt passen und erwünscht sind. «Diese Studie bildet dann unsere wissenschaftliche Grundlage, falls wir das Projekt weiterverfolgen können», so der Kommunikationsmann ganz optimistisch. Dass die neue Wohnart aber die Hotels konkurrenzieren könnten, glaubt er nicht. «Ich denke eher, die Boxen könnten wie ein Magnet wirken und neue Touristen anziehen.»



Der Architekt Huldreich Hug, der bereits im Berner Lorraine-Quartier eine ökologische und kostengünstige Box realisiert hat, zeigt auf seinen Skizzen ...



... wie die autarke Holzbox in Curaglia aussehen könnte. Von aussen sowie auch von innen. (ZVG)